

treffsichere Angreiferin der Edenvale-Stars-Korbballmannschaft und zweimalige Titelträgerin der Miss Eden Valley – verschwendete in den Stunden nach der Geburt ihres Sohnes keinen Gedanken an die Sterne. Glückselig entrückt und erschöpft lag sie im einzigen Kreißsaal des Krankenhauses, versunken in den Anblick von Nicks kleinem Gesichtchen, und versuchte Einflüsse weitaus irdischerer Natur auszumachen.

»Die Nase hat er von dir«, raunte sie ihrem Ehemann zu.

Und recht hatte sie. Das Baby trug die perfekte, winzig kleine Kopie jener Nase im Gesicht, die ihr so lieb und vertraut war. Die von Mark Jordan – Stier, breitschultriger ehemaliger Australian-

Football-Verteidiger, jetzt Poloshirt-tragender Finanzberater, Käsekuchenliebhaber und hoffnungsloser Bewunderer langbeiniger Frauen.

»Und die Ohren von dir«, entgegnete Mark, dem es vorkam, als seien seine Hände unvermittelt zu grotesker Größe angewachsen, als er Nick ein paar federzarte Härchen auf dem Neugeborenenköpfchen zurückstrich.

Und so betrachteten Joanna und Mark hingerissen ihren kleinen Sohn und versuchten die Form von Wangen, Stirn, Fingern und Zehen zurückzuverfolgen. Aus den weit auseinanderstehenden Augen ihres Babys, so fanden die frischgebackenen Eltern, blitzte Marks Bruder, und Joannas Mutter erkannten sie

in den vollen, ausdrucksvollen Lippen wieder.

Nirgendwo jedoch fanden sie einen Hinweis auf Beta Aquarii, den gelben Überriesen, der gut 537 Lichtjahre von der Erde entfernt strahlte. Oder den etwas weniger offensichtlichen Einfluss des Helixnebels oder diverser anderer Himmelskörper, die die ausgedehnte Konstellation des Wassermanns ausmachen, in der die Sonne in der Geburtsstunde des Babys gestanden hatte.

Ein Astrologe, der sich die winzigen Nadelstiche des Schicksals genauer angeschaut hätte, die im Geburtshoroskop des kleinen Nick angelegt waren, hätte womöglich schon am Tag seiner Geburt voraussagen können, dass dieses Kind

einmal ein sehr eigenwilliger Mensch werden würde, originell und schon fast ans Exzentrische grenzend, kreativ und fürsorglich und dabei so ehrgeizig und wetteifernd, dass seine Geschwister lieber freiwillig Rosenkohl äßen, als mit ihm Monopoly zu spielen. Er würde Kostümpartys lieben und jeden halb verhungerten Straßenköter und jede dahergelaufene verflochte herrenlose Streunerkatze mit nach Hause nehmen, die ihm über den Weg liefen.

Besagter Astrologe hätte dann womöglich mit einem wohlwollenden Lächeln prophezeit, Nick werde von Mitte zwanzig an aus tiefstem Herzen an die Macht der Sterne glauben. Und er werde Gefallen daran finden, ein Wassermann

zu sein – ein Sternzeichen, das er ebenso mit innovativen, originellen Ideen verband wie mit Sommer, Musikfestivals und ausgeflippten jungen Hippiemädchen, die nach Patschuli und Sex rochen.

Am Tag von Nicks Geburt war allerdings gerade kein Sterndeuter zur Hand, und die Einzige, die damals eine astrologische Vorhersage bezüglich des kleinen Nick wagte, war Joannas beste Freundin Mandy Carmichael. Mandy – Zwilling, grübchenlächelnder Lieblingswetterfrosch des lokalen Fernsehsenders, strahlende Frischvermählte, fanatischer Abba-Fan – erschien gleich nach der Arbeit wie eine gute Fee im Krankenhaus. Das Gesicht mit